Mittwoch, 6. August 1924. Einzelnummer 15 Groschen. 63. Jahrgang. Nr. 179.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty bei der Geschäftsstelle . 3.50 bei den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten . 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Złoty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Frankreich – Rußland – Polen.

In letzter Zeit gehen immer wieder Meldungen durch die Presse von der beabsichtigten Anerkennung Rußlands durch Frankreich. Da sich die Meldungen widersprechen, sieht sich der „Matin“ genötigt, folgende Richtigstellung zu machen. Er sagt: „Die französische Regierung ist entschlossen, die Sowjets rechtlich anzuerkennen. Sie ist entschlossen, nach der Londoner Konferenz so bald wie möglich die Verhandlungen mit Moskau aufzunehmen, um die zwischen Frankreich und Rußland schwebenden Fragen zu regeln. Bis jetzt sind jedoch keinerlei Unterhandlungen eingeleitet worden. Ebensowenig hat Herriot einen französischen Unterhändler ernannt.“

Es läßt sich verstehen, daß Herriot, der zur Zeit auf der Londoner Konferenz stark in Anspruch genommen ist, augenblicklich für das russische Problem nicht viel Zeit übrig hat. Aber bei dem Stande der Londoner Konferenzverhandlungen, die trotz allem bereits erkennen lassen, daß die weltpolitischen Richtlinien in Europa sich durch den Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse und durch das Machtwort Amerikas ein wenig verschoben haben, nimmt auch das russische Problem besonders für Frankreich und damit für Polen außerordentlich konkrete Formen an.

Ueber diese politisch so wichtige Frage äußert sich die „Rhein. Westf. Ztg.“ in einem längeren Aufsatz, dessen Ausführungen wir im wesentlichen in folgendem wiedergeben.

Der Aufsatz spricht zunächst von der inneren Politik Herriots in Frankreich, er erinnert daran, daß Herriot die russisch-französische Freundschaftsvereinigung gegründet habe, und mahnt gleichzeitig an die ehemalige Bundesgenossenschaft. Dann hebt er hervor, daß die Anerkennung Sowjetrußlands schon Herriots Ziel als wirtschaftlicher Unterhändler 1922 in Moskau war.

In dem Aufsatz heißt es dann weiter:

„Herriot wird noch manche Schwierigkeiten überwinden müssen, ehe er mit den Sowjets ins Reine kommt. An einer rein formellen Anerkennung mit der selbstverständlichen Verpflichtung, die Propaganda zu beenden, die ebenso selbstverständlich eingegangen und nicht gehalten wird, liegt den Moskauern nicht allzuviel. Davon haben sie nur den einen Vorteil, ihre verbotene Wühlarbeit von diplomatischen Vertretern noch besser ausüben lassen zu können. Mit französischen Handelsverträgen ist ihnen auch nicht sonderlich gedient. — — —

Ein französischer Bedarf nach russischen Waren, die Rußland ja auch zurzeit kaum liefern könnte, besteht nur in ganz geringem Maße für einige Rohstoffe (Textilfasern, Rauchwaren z. B.). Das gegenseitige russisch-französische Handelsinteresse ist also von keiner wesentlichen Bedeutung. Was Rußland braucht, was es von jedem Anerkennungsstaat zu verlangen sucht und was es von Frankreich ebensowenig bekommen wird wie von anderen, ist Kredit. Kredit am liebsten in der Form von baren Anleihen, oder aber wenigstens als Sachlieferung gegen langfristige Bezahlung. Frankreich ist aber nicht in der Lage, einem so unsicheren Schuldner größere Anleihen zu gewähren und hat sich vor allem gerade an russischen Anleihen mehr als genug die Finger verbrannt. Ganz im Gegenteil zum russischen Kreditbegehren drängen die Inhaber dieser Anleihen noch auf Bezahlung der Vorkriegsschulden. Herriot hat bereits erklärt, daß er diese Inhaber russischer Anleihen bei den Verhandlungen hören wolle, hat also zu verstehen gegeben, daß er nicht auf die Bezahlung der Vorkriegsschulden zu verzichten denke, Frankreich will russische Schulden bezahlt haben, Rußland will von neuem bei Frankreich borgen — jedenfalls keine vielversprechende Verhandlungsgrundlage.

Damit nicht genug der Schwierigkeiten. Auch auf andere Staaten muß Herriot bei kommenden russischen Verhandlungen Rücksicht nehmen. Besonders seit England unter Mac Donald wieder anfing mit Rußland zu verkehren, galt Frankreich als der europäische Vorkämpfer der Sowjetgegner. Seine Russenpolitik stimmte mit der der Vereinigten Staaten überein, so daß Herriot sich bereits zu der Erklärung genötigt sah, er werde diese über seine Fortschritte im Umgang mit den Sowjets auf dem Laufenden halten. Ganz besonders aber hatten sich die beiden europäischen Staaten Polen und Rumänien auf die ihnen mit Frankreich gemeinsame Gegnerschaft gegen Moskau eingestellt. Beide äußern jetzt auch offen ihre Befürchtungen wegen des etwaigen Kurses der französischen Politik, wobei allerdings Polen — in seiner subjektiven Angst vor Deutschland — mehr vor einer Erleichterung des deutsch-französischen Verhältnisses bangt. Gegen Rumänien richtet sich zurzeit Rußlands ganz besonderer Haß; Beßarabien steht jetzt auf der Tagesordnung, während die russisch-polnische Feindschaft seit dem Rückzuge der Roten Armee von Warschau mehr unter der Decke glüht. Aber Polen weiß, daß seine weißrussischen und ruthenischen Gebiete von Rußland ebenso als russische Erde betrachtet werden wie Rumäniens Beßarabien. In scharfen Protestnoten über die Behandlung der russischen Minderheiten in Polen drückt sich im Augenblick Rußlands Anspruch aus. Wann Moskau diese Ansprüche wieder offen anmelden wird, hängt letzten Endes nur davon ab, wann man dort den Zeitpunkt für geeignet hält. Sobald Frankreich mit Rußland in Verhandlungen eintritt, wird seine Lage zu diesen beiden Staaten schief. Verhandlungen mit dem Gegner seiner Bundesgenossen! Läßt es Rumänien fallen, so daß Beßarabien im ersten günstigen Augenblick von Rußland besetzt wird, dann ist Frankreichs Politik und Einfluß auf dem Balkan gefährdet. Bekundet es offen seine Abneigung, Polen gegen Rußland zu decken, dann ist die Barriere zwischen Deutschland und Rußland in Gefahr, dann wäre vor allem auch Polens Hilfe bei dem immer noch erwarteten Angriff des waffenlosen Deutschlands in Frage gestellt, eine Möglichkeit, die Herriot sicher weit von sich weisen wird.

Als Ausweg bliebe ihm der Versuch, die Russen dazu zu bewegen, daß sie ihre Ansprüche gegen Rumänien und Polen aufgeben; denn selbst der Vorschlag, ein Schiedsgericht oder eine Volksabstimmung über Beßarabien entscheiden zu lassen, würde in Bukarest schon schwer enttäuschen. Würden die Sowjets darauf eingehen, feierliche Versicherungen abzugeben, daß sie künftig Frieden halten und auf die umstrittenen Gebiete verzichten wollen? Jedenfalls sicher nicht, ohne sich diese Versprechungen teuer abkaufen zu lassen. Selbst aber, wenn sie sie gegeben hätten, bliebe es bolschewistischer Logik doch unbenommen, eines Tages zu erklären, daß von einem „kapitalistischen“ Staat unter dem Zwang der Verhältnisse erpreßte Zusicherungen die Vertreter der Weltrevolution niemals binden könnten. Mit der Heiligkeit zwischenstaatlicher Verträge ist es schon ein eigen Ding, doppelt böse aber, wenn ein Vertragsgegner nach Bolschewistenrecht lebt, daß jeder Vertrag böse und zu zerstören sei, der dem gerade erwünschten Ziel der Weltrevolution hinderlich ist.

Trotz dieser vielen Schwierigkeiten wird Herriot doch zu irgend einer Verständigung mit Moskau zu kommen trachten.“

Die obigen Ausführungen beweisen auf das zwingendste, daß die Außenpolitik Polens andere Wege einschlagen muß, um die der Konsolidierung unseres Staatswesens so notwendigen Ziele zu erreichen. In dem Aufsatz des „Dziennik Poznański“ über „einen Garantiepakt für Polen“ schildert der Verfasser mit ängstlicher Besorgnis die ungeschützte Lage Polens zwischen zwei Staaten wie Deutschland und Rußland. Wir haben damals darauf hingewiesen, wie verfehlt eine „Politik der einen Karte“, das heißt alles auf Frankreichs Karte zu setzen, ist. Dasselbe möchten wir Herrn Senator Bartoszewicz auf seine Rede über Polens Außenpolitik im Senat erwidern.

Der Herr Senator scheint gar nicht gemerkt zu haben, daß die Einladung für Deutschland nach London schon bereit lag, und daß man daran denkt, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen. Seine höchste Weisheit war die Kennzeichnung des Vertrages von Versailles als einen Akt der Gerechtigkeit.

Man denke sich Herrn Senator Bartoszewicz in der Rolle des Außenministers. Höchstwahrscheinlich nähme er von Deutschland und Rußland gar keine Notiz, wenn er immer nur starren Blickes auf Frankreich und Rumänien schaut. Hoffen wir, daß die neue Außenpolitik Polens von der nur zu einleuchtenden Erwägung bestimmt wird, daß Deutschland und Rußland geographische und politische Realitäten sind, mit denen von Tag zu Tag mehr zu rechnen ist

Die Liquidierung der „Germania“ aufgehoben.

Originalschreiben.

Komisarjat
Głównego Urzędu Likwidacyjnego
na b. zabór Pruski
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 22.

Poznań, dnia 2. sierpnia 1924 r.

L. dz. 32410/24.
L. akt K. L. I. 1525.

Do
Pana Borowicza
adwokata
w miejscu
ul. Rzeczypospolitej 9.

W odpowiedzi na sprzeciwy i pisma Pana z dni 26. kwietnia, 21. maja i 13. czerwca 1924 r. w sprawie likwidacji majątku stow. wioślarskiego „Germania“ Komisarjat G. U. L. donosi, że Komitet Likwidacyjny postanowił na posiedzeniu w dniu 1. VIII. 1924 r. po ponownem dokładnem zbadaniu sprawy, uchylić uchwały swe z daty 21. marca oraz 23. maja 24. kwalifikujące do likwidacji majątek wymienionego stowarzyszenia (art. 13 rozporządzenia Prezesa Głównego Urzędu Likwidacyjnego w przedmiocie regulaminu Komitetów Likwidacyjnych Dz. Ust. 107 poz. 704 z 22. listopada 1920 r.)

Wniosek do Ministerstwa Spraw Wewnętrznych o zniesienie administracji przymusowej oraz do Sądu Powiatowego o wymazanie w księdze wieczystej zapisu o likwidacji wysyła się równocześnie z niniejszem pismem.

Powyższe pismo przesyła się do wiadomości.

Za Komisarza
(—) Kaczmarczyk
p. o. zastępcy Komisarza.

Uebersetzung.

Kommissariat
des Hauptliquidationsamts
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 22.

L. dz. 32410/24 r.
L. akt. K. L. 1525.

Poznań, den 2. August 1924.

Herrn
Rechtsanwalt Borowicz
hier,
ul. Rzeczypospolitej 9.

In Beantwortung Ihrer Widersprüche und Ihrer Schreiben vom 26. April, 21. Mai und 13. Juni 1924 in Sachen der Liquidation des Vermögens des Rudervereins „Germania“ teilt das Kommissariat des Głowny Urząd Likwidacyjny mit, daß das Komitet Likwidacyjny in der Sitzung am 1. August 1924 nach erneuter genauer Prüfung der Sache beschlossen hat, seine Beschlüsse vom 21. März und 23. Mai 1924, die das Vermögen des erwähnten Vereins zur Liquidation qualifizieren, aufzuheben. (Art. 13 der Verordnung des Präsidenten des Hauptliquidationsamts bezügl. der Vorschriften des Liquidationskomitees Dz. Ust. 107 pos. 704 vom 22. November 1920.)

Der Antrag an das Ministerium des Innern auf Aufhebung der Zwangsverwaltung, sowie an das Kreisgericht auf Löschung der Grundbucheintragung der Liquidation wird gleichzeitig mit diesem Schreiben übersandt.

Obiges Schreiben wird zur Kenntnis übersandt.

Für den Kommissar:
(gez.) Unterschrift.
p. o. Vertreter des Kommissars.

Der obige Beschluß des Liquidationsamtes, nach „erneuter, genauer“ Prüfung des Sachverhaltes, beweist die Rechtmäßigkeit der auch von uns an dieser Stelle wiederholt gegen die Liquidation des Rudervereins „Germania“ erhobenen Einsprüche.

Die Feierlichkeiten in Bromberg.

(Pat.) Der zweite Tag des Aufenthalts des Staatspräsidenten in Bromberg war überwiegendenteils militärischen Angelegenheiten gewidmet. Um 8 Uhr morgens begab sich der Präsident zur Feier der Einweihung von Fahnen der Infanterie-Regimenter Nr. 59, 61 und 62, sowie des 8. Schützen-Regiments zu Pferde. Auf dem Übungsplatz versammelte sich die ganze 15. Infanterie-Division sowie alle Abteilungen der Bromberger Garnison. Nach der Messe, die der Feldgeistliche Gall zelebrierte, erfolgte die Einweihung und das traditionelle Einschlagen von Nägeln.

Nach der Fahnenweihe und nach einem Truppenvorbeimarsch, der die ausgezeichnete Haltung der Truppen zeigte, nahm der Präsident an einer Festsitzung der Industrie- und Handelskammer teil, worauf er die Staatliche Gewerbeschule besuchte und sich dann zu einem Frühstück begab, das von der 15. Infanterie-Division gegeben wurde.

Nach Audienzen, die um 6 Uhr nachmittags zu Ende gingen, verließ der Präsident im Auto die Stadt und begab sich zu den Pferderennen der 16. Ulanen, wo er den Siegern die Preise überreichte.

Begrüßung durch die Presse.

(Pat.) Die Ankunft des Staatspräsidenten wurde von der Bromberger Presse, die deutschen Blätter nicht ausgenommen, mit sehr warmen Artikeln begrüßt. Der „Dziennik Bydgoski“ schreibt: „Wir können getrost sagen, daß zwischen dem Oberhaupt des Staates und der Bevölkerung des Staates, außer geringen Ausnahmen, herzliche Fühlung besteht, die in einem neuzeitlichen demokratischen Staate eine ungemein wichtige Rolle spielt. Wir haben die unwandelbare Hoffnung, daß dies der Stadt und dem Staate zum Nutzen dienen wird.“

Einen sympathischen Eindruck machte auch die Haltung der deutschen Bevölkerung, die, indem sie ihre Häuser schmückte, nicht wenig zur Hebung der Feststimmung beitrug. Auch muß betont werden, daß die deutschen Innungen an der Spalierbildung geschlossen Anteil nahmen.

Der Bromberger Besuch des Staatspräsidenten.

Der Einzug des Staatsoberhauptes erfolgte bei herrlichstem Wetter. Die Stadt war ein einziges Blumen- und Flaggenmeer, in dem die unabsehbare festlich geputzte Menschenmenge auf- und abwogte. Sämtliche Vereine und Korporationen hatten zur Spalierbildung vom Bahnhof bis zur alten Pfarrkirche Aufstellung genommen. Die Ehrenschwadron wurde von den 16. Ulanen gestellt. Das Spalier bildeten am oberen Ende der Bahnhofstraße auf einer Seite die Eisenbahner der Hauptwerkstätte mit ihren Emblemen und mit eigener Musikkapelle, auf der anderen die Mitglieder der verschiedenen Rudervereine aus ganz Polen, die zur Nachmittags-Regatta erschienen waren.

Nach der pünktlichen Ankunft des Sonderzuges und dem programmäßigen Empfang des Präsidenten durch die Spitzen der Behörden und nach Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich der Präsident nebst seiner Begleitung vom Bahnsteig aus durch die für solche Fälle vorgesehene Pforte direkt auf den Bahnhofsvorplatz, vom Publikum ehrerbietig begrüßt. Die eine Hälfte der Ulanenschwadron sprengte dann dem Wagen des Präsidenten voran. Der Präsident bestieg den Wagen, mit dem Wojewoden Grafen Bniński zur Seite und auf dem Rücksitz der Adjutant des Präsidenten, und die Abfahrt ging vor sich, wobei der Präsident die Grüße des Publikums durch Handwinken und Neigen des Hauptes erwiderte. Dem Wagen des Präsidenten folgte die andere Hälfte der Ulanenschwadron und dann eine Reihe von Kraftwagen mit den beim Empfang anwesenden Herren, und bald darauf rückte auch unter klingendem Spiel die Ehrenkompanie ab. Die Fahrt ging durch die Elisabethstraße, Danziger Straße, Brückenstraße zur alten Pfarrkirche, wo ein Hochamt abgehalten wurde.

Es fanden dann eine Festsitzung der Stadtverordneten, Besichtigung des städtischen Museums, die Einweihung des Sportplatzes hinter den Schrebergärten zusammen mit der Huldigung der Turnverbände und zum Schluß Ruderregatta und ein Festessen statt. Aus allen bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden klang der Wunsch heraus, den Staatspräsidenten für die Stadt Bromberg und ihre Zukunftsmöglichkeiten in erhöhtem Maße zu interessieren. Der Staatspräsident ging in herzlichen Worten auf alle Wünsche Brombergs ein, zeigte ein großes Verständnis für die große wirtschaftliche Bedeutung der Stadt und äußerte seine Anerkennung über die im Posener Teilgebiet geleistete Arbeit.

Bromberg wird den Besuch des Staatsoberhauptes noch lange in Erinnerung behalten.

„Das Krakauer Verbrechen."

Unter dieser Überschrift bringt der „Kurjer Poznański" einen Leitaufsatz, den wir im wesentlichen unter Auslassung von Nebensächlichem wiedergeben. Der „Kurjer" schreibt:

„Der einige Wochen dauernde Prozeß, auf den die Augen ganz Polens gerichtet waren, und für den sich das Ausland lebhaft interessierte, ist nur mit milden Strafen ausgegangen, die über Angeklagte wegen Diebstahl und offenen Raub verhängt wurden. Im übrigen ist das weiterhin Polen und dem polnischen Gewissen hohnlachende, des polnischen Gerechtigkeitsgefühls und der Würde des polnischen Namens spottende Verbrechen aus dem Prozeß mit Triumph hervorgegangen.

Die Namen der 12 Bürger von Krakau, die, durch das Los bestimmt, über das November-Verbrechen richten und im Namen des Volkes über Recht und Ehre der Republik wachen sollten, sind folgende: Feliks Baklarf, Franciszek Bednarski, Antoni Choduret, Józef Friedmann, Tomasz Jabłoński, Dr. Józef Kirsch, Dr. Emil Ubar, Tomasz Łukiewicz, Józef Singer, Piotr Solecki, Antoni Turski, Wincenty Wolff. Wie wir hörten, und wie man übrigens aus dem Klang einiger Namen schließen kann, waren nur vier Juden unter den Geschworenen. Zum Urteil der Geschworenen ist eine Zweidrittelmehrheit nötig. Die übrigen acht Bürger, die auf den Bänken der Geschworenen saßen, konnten also mit ihren Stimmen die Fragen des Vorsitzenden bejahen und so Recht und Würde der Republik retten. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß einer oder zwei der Richter polnischen Namens Sozialisten waren, denen die Sozialistenpartei lieber ist, als Polen, wie soll man sich aber jene Einmütigkeit der Geschworenen erklären, die mit allen Stimmen blutige Staatsattentäter und Mörder des polnischen Soldaten freisprechen, dessen Bruderblut am 6. November in den Krakauer Gossen reichlich floß.

Dieses unschuldig vergossene Blut, durch Kugeln von Meuchelmördern, die aus Toren, Fenstern und Balkons schossen, die Ehre der Republik und die Würde der Nation riefen nach Gerechtigkeit. Vom Krakauer Gericht, vor dem der Prozeß stattfand, erwartete Polen ein Verdikt, das feststellte, daß Recht und Ordnung in diesem Lande gelten müssen, und daß gegen Anarchie und Rechtlosigkeit, gegen gewöhnliche Verbrecher und Mörder die polnische Gerechtigkeit stets mit ganzer Strenge vorgehen werde, weil es dies die Würde des polnischen Namens, die Sicherheit der Bürger und das einfache Rechtlichkeitsgefühl verlangen.

Es geschah anders. Die Verbrecher wurden freigesprochen. Es kann nichts geben, was düsterer und finsterer wäre, als das Gefühl, das die Herzen und Sinne jedes polnischen Bürgers, der mit Sorgen auf das polnische Leben und in die nächste Zukunft schaut, erfassen mußte.

Im polnischen Leben kommen bei näherem Zusehen überaus traurige und grenzenlos peinliche Dinge zu Gesichte. Man kann eine sonderbare Abstumpfung und Gleichgültigkeit für alles wahrnehmen, was wir ehren, und wofür wir jederzeit bereit sein müßten, den letzten Blutstropfen zu vergießen, wofür wir leben und alle unsere Kräfte und Hoffnungen schöpfen müßten. Das läßt sich besonders in den anderen Teilgebieten Polens beobachten, die wir so sehr zu den Höhen nationaler Vollkommenheit gehoben sehen möchten, der sich Großpolen mit Recht rühmt. Es fehlt auch in der Hauptstadt unseres Staates und im ganzen polnischen Leben an kräftigen Tönen; man sieht nicht die Ader nationaler Energie pulsieren. Der frühere Glaube und die polnische Kraft hat sich irgendwo verloren. Wir machen den Eindruck kranker Leute und den Eindruck einer Volksgemeinschaft, die für die eigenen Geschicke gleichgültig ist.

Dieser Eindruck wird um so stärker, wenn man auf Polen unter dem Gesichtswinkel des Krakauer Urteils sieht. Aber das ist ja nicht wahr! Das ist ja nur ein Mißverständnis. Krakau ist ja noch nicht ganz Polen, und zwölf Krakauer Bürger sind noch nicht die ganze Volksgemeinschaft. Das Urteil über das vom Krakauer Pöbel begangene Verbrechen, der von den Sozialisten aufgestachelt und geleitet wurde, hat ganz Polen schon längst gefällt. Wir glauben daran, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen und das Verdikt des Krakauer Geschworenengerichts von der höheren Instanz, dem Krongericht, umgestürzt werden wird."

Vom Banditenunwesen in den Ostkreisen.

Handgranaten, Maschinengewehre, Minenwerfer.

Die Überfälle durch Banditen in den Ostkreisen werden immer häufiger. Es ist das reine „Wild-West"-Treiben in unseren Ostgebieten. So wurde neulich die kleine Stadt Stolce überfallen. „Pat." berichtet heute dazu:

Wie sich weiterhin aufklärt, war Stolce, auf das ein Banditenüberfall ausgeführt wurde, während des Überfalls von Posten der Angreifer umstellt. Ulanen, die nach der Stadt ritten, wurden auf der Brücke mit Maschinengewehren beschossen und gezwungen, auf Umwegen nach der Stadt zu eilen. Die Angreifer zerstörten in Stolce die Telephonverbindung mit den Grenzposten und anderen Ortschaften.

Im ganzen Gebiet der Wojewodschaft ist alles in scharfer Bereitschaft. Die Leitung der Verfolgungsaktion hat der Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade übernommen. Aus Nowogródek ist der Wojewode in Begleitung von Gerichtsfunktionären nach Stolce abgereist. Nach einer telephonischen Information des Polizeikommandos in Nieśwież sind die Banden in der Nähe von Kołosowo umzingelt und stehen im Kampf. 15 Banditen haben die Sowjetgrenze überschritten. Nach den letzten Meldungen aus Stolce ist einem Teil der Banditen der Weg nach der Grenze abgeschnitten worden. Die Banditen ließen auf der Flucht drei Minenwerfer und eine große Anzahl von Handgranaten zurück. Ein gefangener Bandit machte eingehende Aussagen über die Organisation der Banditen auf russischem Gebiet, wo sie sich zu dem Ueberfall auf Stolce besonders vorbereiteten. Die ganze Bande fuhr in Lastkraftwagen an die polnische Grenze. Dann erhielten die Banditen Waffen und zogen auf Stolce. Bei der angeordneten Verfolgung kam es zu einem Scharmützel, bei dem einer der Ulanen verwundet wurde. Den flüchtenden Banditen wurden zwei Maschinengewehre, 13 Granaten und 5 Gewehre abgenommen. Einer der vier Rotten, in die sich die Banditen teilten, gelang es, bei Kołosowo die russische Grenze zu überschreiten. Die russischen Grenzposten beschossen die verfolgenden polnischen Abteilungen. Das Schicksal der übrigen Rotten der Bande steht noch nicht fest.

Republik Polen.

Ueber die privatrechtlichen Verpflichtungen?

(A. W.) Bei einer Zusammenkunft beim Marschall Trąpczyński versammelten sich die Abgeordneten Posens und Pommerellens. Man prüfte die Verordnung über die Umrechnung der privatrechtlichen Verpflichtungen. Es wurde die Meinung vertreten, daß die Verfügung sehr viel Ungerechtigkeiten enthält, die durch Erlaß eines entsprechenden Gesetzes im Herbst beseitigt werden sollten.

Das Budget für das Jahr 1925.

Die Behörden der ersten und zweiten Instanz bearbeiten das Budget für das nächste Jahr. Die Projekte des Budgets sollen im Laufe des Monats von den zuständigen Ministerialbehörden geprüft und spätestens am 10. September dem Finanzministerium vorgelegt werden. Ab 11. September beginnen die Budgetverhandlungen, die Ende September beendet und vom Ministerrat bestätigt werden sollen.

Aus der Unterkommission für Druckereien.

Am 31. Juli fand eine Sitzung der Unterkommission für Druckereien und graphische Anstalten unter Vorsitz des Herrn Tadeusz Pruszyński im Beisein des außerordentlichen Sparkommissars Moskalewski statt. Festgesetzt wurde die Entsendung eines Sonderfunktionärs in alle staatlichen Druckereien, dessen spätere Angaben für die weiteren Arbeiten der Unterkommission als Grundlage dienen sollen.

Zur Gründung der ukrainischen Universität.

Die Vorbereitungen zur Gründung der ukrainischen Universität schreiten in raschem Tempo vorwärts. In den nächsten Tagen wird die Regierung eine Organisationskommission berufen, deren Vorsitzender der Krakauer Rektor, Prof. Łoś und deren Mitglieder Krakauer Professoren, darunter auch kleinrussische, sein werden. Die Hörsäle können in dem neuerbauten Gebäude der Postsparkasse in Krakau untergebracht werden. Die kleinrussischen Studierenden sollen gleichzeitig berechtigt sein, an der Jagiellonischen Universität zu hören.

Eisenbahnunglück in Warschau.

Die Blätter melden, daß am Montag um 6 Uhr 40 Min. früh vor dem Ostbahnhof in Praga (bei Warschau) ein Eisenbahnunglück sich ereignete, dem ein Personenzug, der aus Siedlce nach Warschau fuhr, zum Opfer fiel. Den Blätter zufolge war die Ursache der Katastrophe der Zusammenstoß einer Rangierlokomotive mit dem Personenzug. Außer der Lokomotive wurde der Gepäckwagen und ein Wagen 3. Klasse zerschmettert.

Die Blätter bringen eine Liste der Opfer, die ungefähr 40 Personen enthält, von denen vier schwer verletzt sind. Der Maschinist der Rangierlokomotive ist seiner Verletzung im Krankenhaus erlegen.

Die Behörden haben im Zusammenhang mit der Katastrophe zwei Weichensteller verhaftet.

Das Wasser der Weichsel fällt.

Heute morgen ist der Wasserstand der Weichsel bei Krakau zurückgegangen. Deshalb wird das Krakauer Gebiet einer Überschwemmungskatastrophe entgehen.

Deutschlands Totengedenkfeier.

Am 3. August fanden im ganzen Reich Totengedenkfeiern statt. Die Feiern verliefen würdig und ruhig. Kommunistische Unruhestifter wurden mit Hilfe des Publikums bald zur Ruhe gebracht. Die „Deutsche Zeitung" bringt über die Trauerfeier in der Hauptstadt folgenden Bericht:

Die Berliner Feier fand vor dem mit Trauersymbolen geschmückten Reichstagsgebäude am Königsplatz statt, das die Inschrift trug: „Dem lebenden Geiste unserer Toten." Der Reichspräsident, das gesamte Reichskabinett, die Vertreter aller Reichs- und Staatsbehörden, der Länder und Gemeinden, von Heer und Flotte, der Gewerkschaften usw. nahmen an der Feier teil. Nach Ansprachen der evangelischen und katholischen Feldgeistlichen und musikalischen Darbietungen hielt Reichspräsident Ebert eine Ansprache, in der er der Söhne Deutschlands gedachte, die den Soldatentod gestorben sind, damit Deutschland lebe. Er betonte, „nur zur Verteidigung der bedrohten deutschen Heimat habe Deutschland vor zehn Jahren die Waffen ergriffen. In diesem Bewußtsein haben wir den langen Krieg geführt, und nur dieser Geist konnte uns die gewaltigen Opfer ertragen lassen, die alle Kreise unseres Volkes an Gut und Blut bringen mußten". Der Reichspräsident gelobte zum Schluß, daß das deutsche Volk dem Gedächtnis der Toten und der Opfer ein Denkmal bauen wolle, dauernder denn Erz: das freie Deutschland! Die riesige Menschenmenge, die den weiten Platz füllte, nahm die Rede des Reichspräsidenten mit stürmischem Beifall auf. Die Musik intonierte einen Trauermarsch, brach aber Punkt 12 Uhr ab, und zwei Minuten lang herrschte zum Zeichen des Gedenkens an die Gefallenen regungslose Stille. Gleichzeitig standen sämtliche Verkehrsmittel zwei Minuten lang in den Straßen still. Einzelne Kommunistentrupps versuchten die Feier zu stören, sie wurden aber von Polizei und Publikum schnell zur Ruhe gebracht.

Auch in allen Kirchen fanden feierliche Gottesdienste statt. Der Aktionsausschuß „Nie wieder Krieg!", der in Sälen zahlreiche Kundgebungen veranstaltet hatte, hielt dann noch an den Gräbern der unbekannten Soldaten und der in Berlin begrabenen fremden Krieger eine Feier ab, an der auch Mitglieder der interalliierten Kontrollkommission, und zwar je ein Engländer, Franzose, Italiener und Belgier, teilnahmen.

Raffke & Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger.

14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du hast recht! Was geht's uns an? Wir wissen von nichts. — Also das wären wir beide, Alfred und Frau und Professors."

„Ist das genug?"

Cäcilie blätterte wieder in dem Roman und verzog wieder das Gesicht.

„Hier sind's neun."

Leo ging den Verkehr durch, und Cäcilie lehnte alle ab.

„Es ist schon schlimm genug, daß man solche Leute zum Umgang hat," sagte sie. „Sie aber auch noch in den Familienrat zu nehmen, wäre lächerlich. — Da fällt mir ein, Du hast doch das Theater finanziert. Zum mindesten könnte man doch den Direktor . . ."

„Gewiß! Er ist zwar in erster Linie Komiker. Immerhin: er hat als Künstler Renommee."

„Und sieht gut aus."

Sie setzte sich an den Schreibtisch, nahm einen der Geschäftsbogen, tauchte die Feder ein und schrieb. Dann reichte sie Leo den Brief:

„Da lies!"

Leo Raffke Finanzierungen aller Art
Privat Telegrammadresse: Finanzgenie.

Sehr verehrter Herr Direktor!

In einer höchst persönlichen Angelegenheit möchte ich mich Ihres Rates bedienen und bitte um sofortigen telephonischen Anruf.

Mit bestem Gruß
Cäcilie Raffke
i. F. Raffke & Cie.
Leder, Decken, Konserven en gros.

„Laß das mit der Maschine abschreiben, das macht sich besser als mit der Hand."

„Und über was soll dieser Familienrat beraten?" fragte er Cäcilie erschrak.

„Du hast recht! Daran habe ich nicht gedacht! Worüber soll er?"

„Vielleicht über Günthers Zukunft?"

„Ausgezeichnet! Da können wir dann auch den Maestro hinzuziehen."

„Wie Du meinst."

„Natürlich! Der behauptet ja, Günthers Zukunft liege auf der Musik."

„Das ist doch kein Beruf: Musik!"

„Eben darum! Das ist ja gerade das Vornehme. Unser Sohn braucht keinen Beruf. Das ist der Luxus, den wir uns erlauben können."

„Und mein Geschäft?"

„Es ist nicht jeder ein Finanzgenie. Bei ihm ist das Genie eben auf die Musik geschlagen."

„Dann wird nichts anderes übrig bleiben, als aus Raffke & Cie. eine Aktiengesellschaft zu machen. Günther wird natürlich Vorsitzender des Aufsichtsrats."

„Ohne eine Ahnung von geschäftlichen Dingen zu haben?"

„Grade! Um so weniger Schwierigkeiten wird er den Direktoren in den Weg legen."

„Na, vorläufig scheint mir 'mal wichtiger, daß er Michaelis nach Unter-Sekunda kommt." —

Acht Tage später trat der Familienrat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Cäcilie führte den Vorsitz.

Es war genau alles wie in dem Roman der illustrierten Zeitung.

In der Mitte des Herrenzimmers stand der große, runde Tisch, auf dem ein Riesenperser lag. Um den Tisch herum waren acht Ledersessel aufgestellt. Alle gleich groß. Nur einer ragte hervor. Seine Lehne war doppelt so hoch, sein Sitz beinahe noch 'mal so breit wie die der andern. Und auf dem Sessel saß, thronte Cäcilie.

Da allen Teilnehmern ein pünktliches Erscheinen ans Herz gelegt war, so kamen sie beinahe gleichzeitig. Zwei Diener nahmen ihnen die Sachen ab und öffneten die Tür zum Herrenzimmer.

Cäcilie empfing sie mit feierlicher Miene, und Leo, der links von ihr saß, wies jedem seinen Platz an. Zeit zur Unterhaltung oder Fragen zu stellen, blieb ihnen nicht.

Leo stellte sie einander vor.

Alfred, der Assessor, der noch immer ein netter Kerl war, und Fifi, die als Frau des Oberlehrers Professor Sasse zwar ein bißchen versimpelt aussah, im übrigen aber noch immer ein wenig hautgoût war, taten, als hätten sie sich nie gesehen. Trotzdem benutzte Fifi die erste Gelegenheit, um Alfred durch eine mokante Geste ihr abfälliges Urteil über seine Frau, die auf den Namen Beate hörte, zu erkennen zu geben.

Beate saß dem Maestro gegenüber. Und der Maestro, der gewohnt war zu siegen, fand nichts Ungewöhnliches dabei, daß Beates schwarze Augen von ihm Besitz ergriffen und ihn nicht mehr losließen.

Der kleine runde Direktor der Residenzbühne, der mitten in den Proben zu einer Operette steckte, war nur gekommen, weil er — Geld brauchte.

Der Oberlehrer Professor Sasse, der mit einer der großen Raffkeschen Abfütterungen gerechnet hatte, war nicht wenig erstaunt, statt an eine gedeckte Tafel an einen Tisch genötigt zu werden, dessen Aussehen ihn mehr an eine seiner Lehrerkonferenzen als an ein Symposion erinnerte.

Weiter kam keiner in seinen Betrachtungen, denn jetzt reckte sich Cäcilie in ihrem Sessel in die Höhe, schlug die große Ledermappe auf, klopfte mit einem Bleistift von einem viertel Meter Länge auf den Tisch und begann:

„Wir wollen zusammenhalten!"

(Fortsetzung folgt.)

Vor den Verhandlungen mit den Deutschen in London

Der Widerstand Frankreichs gegen die Ruhrräumung. — Die Räumung eine Bedingung des Dawesberichtes.

Das lang Erwartete ist Ereignis geworden! Die vierte Vollsitzung in London hat ihr Programm erledigt. Es wurden Kommissionsbeschlüsse ratifiziert und das Programm der Verhandlungen mit Deutschland festgelegt. Man behauptet, daß eine großzügige Einigung zustande gekommen wäre. Die Einladung an Deutschland, die gestern, wie wir bereits berichteten, dem deutschen Botschafter übergeben wurde, soll der sichtbare Ausdruck dieser Einigung gewesen sein.

Das Einladungsschreiben.

„Als Präsident der jetzt in London versammelten Interalliierten Konferenz habe ich die Ehre, Euer Exzellenz zu ersuchen, der deutschen Regierung eine Einladung zu übermitteln, Vertreter zu ernennen, um mit der Konferenz die besten Methoden für die Inkraftsetzung des Dawesberichtes vom 9. April 1924 zu erörtern, den die alliierten Regierungen ihrerseits als Ganzes angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Reparationskommission vom 16. April angenommen worden ist. Ich wäre dankbar, wenn Euere Exzellenz mir so bald als möglich die Namen der deutschen Vertreter und den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitteilen würden, die, wie ich hoffe, nicht später als Montag, den 4. August, erfolgen wird.

Mac Donald."

Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen, die deutsche Delegation wird voraussichtlich am Montag von Berlin abreisen.

Zur deutschen Delegation gehören nach einer „Pat."-Meldung: der Reichskanzler Dr. **Marx**, Außenminister Dr. **Stresemann**, Finanzminister **Luther**, Abteilungsdirektor **Schubert**, Legationsrat **Wiehl**.

Die preußische Regierung wird vertreten durch den Unterstaatssekretär **Weißmann**, die bayerische durch den Ministerialrat Schulz. Außerdem nehmen an der Reise noch etwa zehn Vertreter der deutschen Behörden und das notwendige Bureaupersonal teil.

Der Stand der deutschen Delegation.

In der Besprechung des Reichskabinetts über die Londoner Verhandlungen wurden unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten die Richtlinien für die Besprechungen festgelegt. Naturgemäß konnte darüber kein Bericht gegeben werden. Die Pressekommentare sind demnach auch recht spärlich. Die „Hartungsche Ztg." sagt:

„Die deutsche Delegation wird in London keinen leichten Stand haben. Wenn auch Deutschland als gleichberechtigter Konferenzteilnehmer geladen ist, so ist doch die Tatsache, daß eine Einigung der Alliierten über die Vorschläge der Einladung an Deutschland voranging, eine Erschwerung sachlicher Durchprüfung des deutschen Standpunktes, da bei abweichender Anschauung Deutschland mit dem Widerstand der geschlossenen Phalanx der Gegner zu rechnen hat und da jede Abänderung der bisherigen Beschlüsse der Londoner Konferenz erst neue Verhandlungen zwischen den Alliierten erfordert. Trotzdem — ein neues Ultimatum soll und darf Deutschland nicht mehr aufgezwungen werden. Die deutsche Delegation wird jede einzelne Bestimmung der Vorschläge seiner Vertragsgegner sehr genau prüfen müssen und bei jeder einzelnen Bestimmung nur so weit gehen dürfen, als es die deutsche Ehre und das deutsche Lebensinteresse zuläßt. Die Bedenken der deutschen Industrie gegenüber den Londoner Beschlüssen sind nicht unberechtigt, es muß auf jeden Fall der Weg gesucht werden, der zu einem Interessenausgleich führt, der, dem Sinne des Dawes-Gutachtens entsprechend, Deutschland nicht nur das nackte Leben läßt, sondern ihm auch eine Wiederaufstiegssicherheit gewährt. Das Reichsministerium hat sich am Sonnabend ja bereits mit den Fragen beschäftigt, die Deutschlands Teilnahme an der Londoner Konferenz auslösen. Ob bereits bestimmt formulierte Entschlüsse gefaßt sind, ist nicht bekannt; wahrscheinlich wird man erst die amtlichen Mitteilungen über die definitiven Vorschläge der Alliierten abwarten. Immerhin steht die Grundlinie der Stellungnahme Deutschlands auf der Konferenz bereits heute fest. Bei allem Entgegenkommen in der Form werden wir auch nicht darauf verzichten können, die Räumungsfrage als conditio sine qua non in die Abmachungen einzubeziehen."

Zur Räumungsfrage äußert sich auch die „Zeit", das Blatt des Herrn Dr. Stresemann, in derselben Weise. Sie schreibt:

„Was die militärische Räumung der vertragswidrig besetzten Gebiete anlange, so wisse man in London genau, daß das englisch-belgische Programm für Deutschland ebenso unmöglich sei, wie die Besetzung des Kölner Brückenkopfes über die festgesetzte Zeit hinaus. Weiter schreibt das Blatt in seinen allem Anschein nach offiziös inspirierten Erläuterungen, man dürfe wohl annehmen, daß die deutsche Delegation die Festlegung des Endtermins der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets auf den 15. Oktober stark anfechten werde, da man in Deutschland annehme, daß diese Räumung wesentlich rascher vonstatten gehen könnte. Die Frage der Sachlieferungen und der Barüberweisungen werde auf der Konferenz mit der deutschen Delegation ebenfalls eingehend verhandelt werden müssen. Deutschland verteidige hier den Grund und Boden des Gutachtens selbst und werde nicht zulassen, daß Änderungen getroffen würden, die den Schutz der deutschen Währung und der deutschen Leistungsfähigkeit erheblich unter das Maß herabminderten, das die Sachverständigen selbst für unbedingt notwendig gehalten hätten.

Wenn die deutsche Delegation nach London fährt, so geht sie dabei von der Gewißheit aus, daß sie auf dem Boden der Gleichberechtigung verhandeln kann und daß man ihr nicht zumutet, die bisherigen Beschlüsse der Londoner Konferenz als vollendete Tatsache zu betrachten."

Die Transferfrage.

Außer der Ruhrräumung ist die vielerörterte „Transferfrage" der Gegenstand eifrigster Besprechungen gewesen. Die Materie ist außerordentlich kompliziert in volkswirtschaftlicher und finanztechnischer Beziehung. Über das Wesen des „Transfers" schreibt die „Dtsch. Allg. Ztg.":

„Die Sachverständigen haben in ihrem Bericht festgestellt: „Wir sind überzeugt, daß irgendeine Art einheitlicher Politik mit fortgesetzter sachverständiger Verwaltung in bezug auf die Valuta den Kernpunkt des Reparationsproblems bildet." Der Dawesbericht unterscheidet aus diesem Grunde zwischen der Aufbringung der Zahlungen durch Deutschland und der Übertragung der Zahlungen in das Ausland. Die Sachverständigen haben ausdrücklich festgestellt, daß dieser Teil des Vorschlages „Schwierigkeiten ganz neuer Art bietet, daß aber keine andere Wahl übrig bleibt." Das zu diesem Zweck eingesetzte Transfer-Komitee hat „so zu handeln, daß die größtmöglichen Überweisungen erzielt werden, ohne Schwankungen von Währungen zu verursachen". Um die Stabilisierung der Mark zu sichern, haben die Sachverständigen eine Reihe von „Bürgschaften gegen die Überweisung solcher Zahlungen vorgeschlagen, die die Stabilisierung zerstören und damit künftige Reparationen gefährden würden". Diese Bürgschaften bestehen unter anderem in der Höchstgrenze von 5 Milliarden für die Ansammlung derjenigen Gelder in Deutschland, die ohne Gefährdung der Valuta nicht in das Ausland überführt werden können. Nach Erreichung dieser Höchstgrenze ist ausdrücklich die Ermäßigung der deutschen Zahlungen vorgesehen. Diese Bürgschaften sind ein wesentlicher Teil des Dawes-Planes. An diese Voraussetzung haben die Sachverständigen ihren Bericht gebunden.

Diese einzigen Bürgschaften, die der Dawesplan Deutschland gibt, werden durch Artikel 3 des französischen Vorschlages beseitigt. Wenn die Fünfmilliardengrenze erreicht ist, werden nicht mehr die deutschen Zahlungen ermäßigt, sondern der Konvertierungsbeschluß soll „ungehindert" Kapitalien, die sich in seinem Besitz befinden, zur Bezahlung der Sachlieferungen verwenden. Damit ist jeder Schutz der deutschen Währung, wie ihn der Dawesplan als Voraussetzung hat, beseitigt. Ungehinderter Ankauf von Sachlieferungen in Deutschland, zu deren Herstellung eine abnorme Rohstoffeinfuhr oder die Aufnahme von Produktionskrediten im Auslande gehört, hat genau die gleiche Wirkung wie die direkte Übertragung deutscher Gelder in fremde Währung durch das Transfer-Komitee. Gegen die Entscheidung dieses Komitees, das im Dawes-Bericht eine souveräne Stellung einnimmt, soll jedem Empfänger von Sachlieferungen die Anrufung eines Schiedsgerichts zustehen, das nicht mehr bedingungslos an die Stabilhaltung der deutschen Währung gebunden ist, wie es der Dawes-Bericht in seiner ursprünglichen amerikanischen Form zur Voraussetzung hat.

Daß die Einigung im Transfer-Komitee der Fachleute nicht so schnell erfolgte, wie sich das politische erste Komitee über den Dawes-Bericht hinweggesetzt hat, ist ein Beweis dafür, daß man sich im Transfer-Komitee vollkommen bewußt war, daß der französische Vorschlag den Grundpfeiler aus dem Bau des Dawes-Plans herausreißt . . . Der französische Vorschlag fordert die Verewigung des Sachlieferungszwanges über die Vertragsdater 1925 und 1930 hinaus."

„Pat." meldet zu den Londoner Verhandlungen:

„Mac Donald, Herriot, Theunis, Hymans, Stefani und der amerikanische Gesandte Kellogg haben am Montag vormittag die Prozedur der zweiten Phase der Konferenz festgelegt. Die Delegierten Deutschlands, die heute morgen in London eintreffen, sollen gleich an der Vollsitzung teilnehmen, die mittags im Foreign Office stattfindet. In dieser Sitzung wird der deutschen Delegation ein Protokoll überreicht, das die Entscheidung der Verbündeten hinsichtlich der Einführung des Dawes-Planes enthalten wird.

Zwecks Beschleunigung und Vereinfachung der Arbeiten der Konferenz werden zur Prüfung der deutschen Erwägungen keine Kommissionen mehr berufen werden. Von seiten der alliierten Staaten werden an den nächsten Sitzungen der Konferenz nur die Vorsitzenden der Delegationen teilnehmen. Von seiten Deutschlands werden vier Bevollmächtigte und vier Sachverständige zu den Beratungen zugelassen. Die Frage der Beibehaltung französisch-belgischer Eisenbahner im Ruhrgebiet wird zum Schluß der Konferenzarbeiten berührt werden.

In der Montagssitzung betonte Mac Donald in vollem Einverständnis mit Herriot ausdrücklich, daß er es wünsche, daß die Konferenz ihre Beratungen Ende dieser Woche beendet. Zu diesem Zweck ist Mac Donald entschlossen, die Arbeiten der Delegierten Deutschlands und der Verbündeten so zu leiten, daß die Konferenzen zweimal täglich oder, wenn nötig gar dreimal stattfinden.

Frankreichs Angst vor der Kriegsschuldfrage

(Pat.) **In der Vormittagssitzung der Delegationschefs erklärte Herriot, daß er es nicht zulassen werde, daß die Delegierten Deutschlands, wie sie angeblich beabsichtigen sollen, in London die Frage der Kriegsschuld aufwerfen. Herriot fügte hinzu, daß ein solches Vorgehen von seiten Deutschlands einen Zwischenfall hervorrufen könnte.**

Mac Donald antwortete, daß es klar sei, daß kein Grund vorhanden wäre, die Einleitung von Debatten über diese Frage gelegentlich der Einführung des Dawesplanes zu gestatten. (Hoffentlich aber bald! Die Red.)

Der Chef der französischen Regierung ist der Meinung, daß die Frage der militärischen Räumung im Ruhrgebiet von Deutschland vor dem Forum der Konferenz nicht aufgeworfen werden könne, da diese Frage von seiten der Verbündeten während der ersten Phase der Konferenz nicht aufgeworfen worden sei.

Industriearbeiter und Landwirtschaft.

Zu dieser Frage unter dem Gesichtspunkt der deutschen Landwirtschaft und ihrer Wirtschaftslage schreibt Herr Arno Franke in der „Deutschen Reichslandbundkorrespondenz":

„Über dem Verhältnis des Industriearbeiters zur Landwirtschaft waltet ein ganz eigenartiger Umstand. Obwohl ein ganz erheblicher Teil der Industriearbeiterschaft vom Lande stammt, ist in keiner Schicht der Bevölkerung das Verständnis für Landwirtschaftsfragen so gering wie bei der industriellen Arbeiterschaft. Dieser Umstand ist um so erstaunlicher, als im allgemeinen kinderreiche Bauernfamilien ihren Menschenüberschuß auf dem Umwege über das Handwerk an die Industrie abgeben.

Die Stellung der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft wird gekennzeichnet durch den krassen Verbraucherstandpunkt. Was kostet die Butter? Was bezahle ich für Brot? Wie hoch stellt sich mein Sonntagsbraten? In diesen Fragen war das Verhältnis des Sozialdemokraten zur Landwirtschaft umschlossen. **Die Formallogik des Marxismus ließ in der Produktion den Bauer kaum gelten. Marxens „Kapital", diese Bibel des Marxismus, ist in England entstanden zu einer Zeit, in welcher der englische Bauernstand dem Manchestertum geopfert worden war, und es nimmt diese Entwicklung als einen für die Zeitrichtung gegebenen Umstand hin.**

Es ist unbegreiflich, aber es ist so: in der ganzen parteioffiziell anerkannten sozialdemokratischen Literatur findet sich kein Versuch, die Landwirtschaft als das zu würdigen, was sie für den Industriearbeiter in erster Linie darstellt: als Abnehmer und als Kunden der Industrie.

In den Industriestädten wird die Arbeiterschaft von dem roten Agitatorentroß zusammengetrommelt und ihr als der volkswirtschaftlichen Weisheit letzter Schluß verkündet, daß das Heil des Arbeiters darin liege, vom Landwirt zum halben Preise gefüttert zu werden. Daß für den Industriearbeiter auch das billigste Brot noch zu teuer ist, wenn er arbeitslos auf der Straße liegt, daß ein höherer Preis aber für den vollbeschäftigten und normalverdienenden Arbeiter durchaus keine Rolle spielt, erzählen die Phrasenmeier den Massen natürlich nicht.

In der Landwirtschaftshetze der Sozialdemokratie liegt politisches System. Mit der Verweigerung des Schutzzolles und der sonstigen Sicherungen der Lebenslage der Landwirtschaft will die rote Partei den politischen Gegner treffen. Die grenzenlose Arbeitslosigkeit bei billigsten Getreidepreisen haben heute auch den Industriearbeiter zum Nachdenken über die Frage nach den zwischen Landwirtschaft und Industrie laufenden Wirtschaftsfäden gezwungen. Der Arbeiter ist dahintergekommen, eine wie große Rolle es für ihn spielt, ob der deutsche Landwirt ein zahlungsfähiger Kunde ist oder nicht. Es ist ihm in diesen harten Zeiten ein Funken des Verständnisses für den alten wahren Spruch aufgegangen: „Hat der Bauer Geld, dann hat's die ganze Welt."

Aus anderen Ländern.

Zur geheimnisvollen Matteotti-Affaire.

Die Aussagen des ehemaligen unitarischen Abgeordneten Zanilioni gegenüber der volksparteilichen „Popolo d'Italia" haben großes Aufsehen erregt. Zanilioni habe die Nachforschungen nach dem Verbrechen an Matteotti bei mehreren bekannten Angeklagten in Mailand fortgesetzt und festgestellt, daß Matteotti zuerst mehrere Dolchstiche erhalten habe und schließlich erwürgt worden sei. Nur der Angeklagte Volpi habe für die Teilnahme an dem Verbrechen 50 000 Lire erhalten, was er aber als ein schlechtes Geschäft betrachte. — Wie verlautet, soll das Untersuchungsverfahren in Sachen Matteotti im September beendet sein. Der Prozeß würde im November stattfinden.

Deutsch-litauischer Handelsvertrag.

Der litauische Sejm nahm die deutsch-litauischen Verträge betreffend die Regelung der mit den Ereignissen des Weltkrieges zusammenhängenden Fragen sowie den deutsch-litauischen Handelsvertrag in dritter Lesung an.

Lettland und Litauen.

(Pat.) Riga, 3. August. Auf dem hier stattfindenden Kongreß über die litauisch-lettische Annäherung sind mehrere Resolutionen gefaßt worden, u. a. ein Beschluß in der Wilnafrage und zwar dahingehend, daß die Stadt ihrem rechtmäßigen Eigentümer, d. h. Litauen zurückgegeben werden soll.

Von der griechisch-bulgarischen Grenze.

Wie die „Bulgarische Telegraphen-Agentur" meldet, wurden laut Berichten von bulgarischen Bauern aus Griechisch-Mazedonien dort 26 Bauern von griechischen Grenztruppen und bewaffneten griechischen Auswanderern aus Kleinasien festgenommen, gebunden und abgeführt. In der Nähe des Dorfes Tirche wurde dann von der Begleitmannschaft auf sie geschossen; 19 wurden auf der Stelle getötet, während 7 entfliehen konnten, die an amtlicher bulgarischer Stelle Bericht erstatteten. Fünfzehn weitere Bulgaren sollen auch noch abgeführt worden sein. Die bulgarische Regierung hat dringende Vorstellungen bei der internationalen Kommission für griechisch-bulgarische Auswanderung erhoben. — Die Blätter berichten, daß der griechische Bürgermeister eines Dorfes bei Stanimaka an der griechisch-bulgarischen Grenze am vorigen Donnerstag von 10 Bulgaren ermordet wurde, die Bomben gegen sein Haus warfen. Die bulgarische Regierung drückte, wie verlautet, ihr Bedauern über den Zwischenfall aus und sagte die Bestrafung der Schuldigen zu.

England und die Sowjets.

(A. W.) „Daily News" berichten, daß die englische Regierung eine umfangreiche Depesche, die eine Reihe Anfragen enthielt, an die Sowjets abgesandt hat. Die englische Regierung fordert schnelle und bündige Antwort auf diese Fragen, andernfalls die Konferenz unterbrochen werden soll.

Von den brasilianischen Unruhen.

Die brasilianische Regierung traf Vorsorge, um die Flucht der Aufständischen nach dem Süden zu verhindern, obwohl, wie verlautet, ihre Streitkräfte sich stark vermindert haben. Der aufständische General Lopez konnte 6000 Mann zusammenbringen, die immerhin eine genügende Macht bilden, um noch eine ernste Frage darzustellen.

Zum persisch-amerikanischen Zwischenfall.

Die Berliner persische Gesandtschaft hat soeben ausführliche offizielle Mitteilungen über den Zwischenfall in Teheran erhalten, der dem Konsul der Vereinigten Staaten das Leben kostete. Einige Nachrichten, die in europäischen Zeitungen erschienen, mußten den Eindruck erwecken, als ob Soldaten und Regierungspolizei schuld an dem Zwischenfall gewesen seien. Diese Darstellung ist, wie die Gesandtschaft mitteilt, in keiner Weise begründet. Mehrere Militär- und Polizeipersonen haben bei der Affäre ihr Leben eingebüßt. Dies beweise, daß sie versuchten, den Konsul zu retten. Die persische Regierung hat es sich sofort zur Pflicht gemacht, die Quellen bloßzulegen, denen die Gärung der Menge entsprungen ist. Bis zu diesem Moment sind bereits über 200 Verhaftungen vorgenommen worden.

In kurzen Worten.

Die deutsche Firma Neufeld-Kuhnke aus Kiel stellt im Walchensee interessante Versuche mit einem neuen Tiefsee-Tauchapparat an, dessen Erfinder der Württemberger Gall ist. Der neue Apparat gestattete einen Aufenthalt von 5 Stunden 85 Meter unter der Wasseroberfläche. Die Erfindung bedeutet einen neuen Triumph der deutschen Technik.

*

H. Brauer, Landtagsabgeordneter und Mühlenbesitzer in Oberofleiden, wurde zum Ehrensenator der Universität Gießen ernannt.

*

Die Münchener elektrotechnische Fabrik Gebr. Rammel hat ein elektrisches Motorrad gebaut, das durch einen Elektromotor getrieben wird.

*

Nachdem das deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen vom 21. August 1921 von keinem der beiden Staaten gekündigt worden ist, behält es für die Dauer von weiteren neun Monaten, das ist vom 1. September 1924 bis 31. Mai 1925, Geltung.

*

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands findet am 27. September in Bad Kissingen statt.

*

Prof. Dr. Wagner, Präsident des Telegraphentechnischen Reichsamtes, ist zum Mitglied des Kuratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt berufen.

*

Die in Londoner Blättern veröffentlichte Nachricht über einen russisch-japanischen Geheimvertrag wird in japanischen amtlichen Kreisen entschieden dementiert.

Letzte Meldungen.

Mobilmachung in Bulgarien?

(Pat.) **Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad: Gerüchten zufolge, die bisher noch nicht bestätigt wurden, hat die bulgarische Regierung 3000 Reservisten zum aktiven Dienst berufen. Der südslawische Gesandte in Sofia, Ratocz, ist am Sonntag in Belgrad eingetroffen und hat dem Außenminister Marynkowicz über die Lage Bulgariens berichtet. Marynkowicz hat nach diesen Gerüchten an die Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens eine Depesche gerichtet, in der gegen die erwähnte Mobilisierung protestiert wird. Griechenland soll sich dem Protest anschließen.**

Die Festsetzung der russisch-polnischen Grenze

Am 31. Juli wurde im Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten in Moskau ein Protokoll unterzeichnet, das die endgültige Landesgrenze zwischen der Republik Polen und dem Verbande der Sowjetrepubliken festsetzt. Dieser Akt ist der Beschluß der Grenzarbeiten im Sinne der Bestimmungen des Rigaer Vertrages.

Joachim

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Irmgard Freifrau von Leesen,
geb. von Becker,
Joachim Freiherr von Leesen.

Drzęczkowo, Osieczno, Leszno,
3. August 1924.

Billig verkäuflich:

1 **Motorlokomobile (Ergomobile),** 6—9 PS.,
1 **Motorlokomobile,** 8—12 PS., in bestem Zustande,
1 **Viehwage,** 25 Ztr.,
1 **Düngerstreuer „Westfalia“,** 3½ m,
1 **Dampflokomobile Eckert,** Berlin, 6 Atm., 7 PS., in bestem Zustande, 2500 Zł.

Teilzahlungen gestattet.

Maschinenfabrik u. Eisengießerei K. Mielke,
Chodzież (Kolmar).

Suche sofort eine **vollständige**

Stellmacher - Einrichtung

mit **sämtlich. Werkzeug u. Maschinen zu kaufen.**
Offerten unt. **8682** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Mein Gut 800 **Morgen,** selten gut im Posenschen gelegen tausche geg. Gut von 5—600 Morgen in Deutschland. Offerten unter **L. 8669** an die Geschäftsst. d. Blattes. erbeten.

Unsere Annoncen-Expedition

nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenaufschlag zu Originalpreisen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.
POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgens 3 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Wilhelmine Krellwitz

im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Christian Krellwitz
nebst Kindern.

Chartowo, den 4. August 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. August, nachmittags um 5 Uhr von der Leichenhalle des Schilling-Friedhofes aus statt.

Die Beisetzung unserer lieben Entschlafenen findet **am Donnerstag, dem 7. August,** nachm. 5 Uhr von der Kapelle des kath. Jersitzer Kirchhofs aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen

Otto Vespermann.

Kaufen waggonweise

Raps,

Winter- u. Sommergerste

Erbitten bemusterte Offerten. (8656

„Gleba“

Bank Rolniczy Nowakowski i Ska,
Leszno.

Tel.: 106 i 107. :-: Telegr.: „Gleba“ Leszno.

Wer erteilt einem jungen Mädch. weitere **Klavierstunden?** Ang. u. **8700.** a. d. Geschst. d. Bl.

Kolberg, Adresse erfragen. **Postfach 96.**

---

2 Schüler finden in bess. Hause gute **Pension.** Gefl. Ang. unt. **B. 8534** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für Kaufm., Förster oder Landwirt.

Junge Dame, 24 J., aus gut. Familie brünett, evgl., wohlerzogen, Mittelfigur, sucht auf dies. Wege die Bekanntschaft mit **solidem Herrn** in gut. Position od. selbständig zwecks **Verehelichung.** Ernstgemeinte Anträge werden unt. **G. 8662** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bilanz per 1. Januar 1924.

	Aktiva		Passiva	
Kassa-Konto	1 141 298	33		
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse	100 000	—		
Ausstand in lfd. Rechnung	75 214 268	—		
Vorschußwechsel	340 000	—		
Wertpapiere	18 000	—		
Inventar	1	—		
Depositen	600 000	—		
Diskontwechsel	2 430 000	—		
Spar- und Darlehnskasse Pleszew	10 500 000	—		
Bank Pożyczkowy Pleszew	144 900	—		
Geschäftsguth. d. Genossen			1 051 704	70
Reservefonds			122 761	82
Spareinlagen			1 734 414	
Spezialreservefonds			37 665	37
Schuld in laufender Rechnung an Genossen			469 204	
Schuld in lfd. Rechnung b. der Prov.-Gen.-Kasse			3 845 000	
Depositen			8 462 269	
Kontokorrent II			2 628 741	
Verbandsunkosten			54 000 000	
Reingewinn			18 136 707	44
	90 488 467	33	90 488 467	33

Mitgliederzahl am 1. Januar 1923 . . . . . 270 Personen,
Es traten hinzu im Jahre . . . . 1 „
zusammen 271 Personen.
Es schieden aus am 31. Dezember 1923 . . . 3 „
Bestand am 1. Januar 1924 . . . . 268 Personen.

Pleszew, den 31. Juli 1924.

Kredit - Bank,
spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością
w Pleszewie.

Lemke. Gehlig. Schaefer.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat August 1924

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Kattowitzer Zeitung
Oberschlesisches Handelsblatt
54. Jahrgang
Das maßgebende Organ in Fragen der
Politik u. Wirtschaft
Zuverlässige Berichterstattung
Führendes Blatt für
Handel und Industrie
Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet
Erfolgreichstes Insertionsorgan
Probenummer auf Wunsch unberechnet

Schnellste Beschaffung
aller
Bücher, Zeitschriften und Musikalien
durch die
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Abteilg.: Versandbuchhandlung, Poznań.

Der deutsche Büchermarkt bewegt sich jetzt wieder in regelmäßigen Bahnen, daher kann jetzt die Beschaffung von literarischen Werken schneller erfolgen.



Generalvertreter für Engrosvertrieb:
Wiktor Brodniewicz,
Poznań, ul. Wrocławska 15.
Tel. 3091, 5648. Telegr.-Adr.: „IMPORT“.

Tilsiter Käse, beste **vollfette** Weideware, gibt ab, auch an Selbstverbraucher (10 Pfd.-Postpaket) gegen Nachnahme zum Preise von **1 Zł. p. Pfund,** ferner **Tilsiter Käse II,** gute Qualitätsware, zum Preise von **35 Gr. per Pfund.**

Ernst Lemke,
Mleczarnia Wydrzno, pow. Grudziądz.



900 Morgen, davon ca. 650 Morgen Acker, 150 Morgen schlagbarer Wald usw., 4 km von der Bahnlinie an guter Chaussee gelegen, für 175 000 Złoty **zu verkaufen.** Anzahlung zwei Drittel, der Rest kann bei Sicherheit festgelegt werden. Gegend: südlich von Ostrowo. Anfragen **unter K. 8618** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Häuslerstelle
mit Gärtnerei,

7 Mrg. groß, **in Kreis- und** Grenzstadt **wegen Auswanderung** zu verkaufen. Off. unt. **M. 8650** a. d. Geschäftsst. d. Bl. **erbeten.**

Für Büros geeignete Räume

im Zentrum der Stadt, möglichst vom Wirt **zu mieten gesucht. Zahle volle Friedensmiete.**

Angebote unter **B. 50** an **Rudolf Mosse, Poznań, Wroniecka** 12 erbeten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. August.

Der Radioverkehr in Polen.

In den nächsten Tagen sollen, wie wir hören, zu dem Gesetz vom 3. Juni d. Js. Ausführungsbestimmungen über den Erwerb und die Verwendung von Radioapparaten in Polen erlassen werden. Bisher hat die Generaldirektion des polnischen Post- und Telegraphenwesens nur ausnahmsweise in einigen Fällen die Erlaubnis zur Verwendung von Funkapparaten an Fachleute erteilt. — Zwischen Krakau und anderen galizischen Städten wird, nach einer Mitteilung der A.-G. Radio-Austria, eine drahtlose Telegraphenverbindung in diesen Tagen eingerichtet werden.

Die Wojewodschaftsfrage Thorn – Bromberg.

Von gut unterrichteter Seite erhält die „Deutsche Rundschau" folgende Mitteilung:

„Die Verlegung der pommerellischen Wojewodschaft von Thorn nach Bromberg ist nunmehr beschlossene Sache. Der Wojewode Dr. Wachowiak weilte dieser Tage in Warschau, wo im Innenministerium die diesbezüglichen Verhandlungen geführt wurden. Aus Sparsamkeitsgründen wurde der Stadt Bromberg der Vorzug gegeben, weil hier ein geeignetes Gebäude und auch die genügende Anzahl von Wohnungen für die Beamten zur Verfügung stehen. Anläßlich der Verlegung des Wojewodschaftssitzes sollen einige Kreise des nördlichen Posen der Wojewodschaft Pommerellen zugeteilt werden."

Hochwasserüberschwemmungen im oberen Weichselgebiet.

Aus dem oberen Weichselgebiet werden Hochwasserverheerungen gemeldet. Der letzte Regen hat dort zur Ausuferung des Flusses geführt. Hierzu liegen zurzeit folgende Meldungen vor:

Krakau, 2. August. Die Weichsel begann gestern, verstärkt durch die Wässer der Sola und Skawa, bei Zatory über die Ufer zu steigen und überschwemmte einige am Ufer gelegene Ortschaften. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 3,5 Meter über die normale Höhe.

Der Fluß hat in seinem Oberlauf, im Kreise Pleß, die Brücken in Msiakkow weggerissen. Aus den Ufern getreten sind auch die Flüsse im Kreise Bielitz, wo Zarzecze und Mikuszów überschwemmt wurden. Das Wasser hat dort einige Häuser mitgenommen. Bei Goczalkowitz ist die Weichselbrücke durchbrochen worden. Das Wasser riß auch einige Hütten weg. Opfer an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen. Es wurde eine Hilfsaktion eingeleitet. In Bielitz wurde die Eisenbahnstraße überflutet.

Eine Meldung aus Zakopane besagt: Infolge anhaltender Regengüsse traten die Flüsse Cicha Woda und Bystra aus ihren Ufern. Die Strömung zerstörte die Brücken am neuen Spital in Zakopane und an der Koscieliskastraße. Während der Rettungsaktion ertrank der Zakopaner Einwohner Nendza. Ein Haus wurde vollständig zerstört, zwei andere unterspült und hängen gleichsam über dem Wasser. Dank der aufopfernden Hilfe der Feuerwehr konnte die Katastrophe lokalisiert werden. Die Überschwemmung zerstörte einen Transformator, so daß ein Teil der Stadt ohne Licht blieb. Das Wasser beginnt langsam zu fallen.

Neumarkt, 2. August. Das Wasser im Dunajec ist um 5 Meter über den normalen Stand gestiegen. Die am Ufer gelegenen Ortschaften sind überschwemmt und die Brücken weggerissen. Rabka ist gleichfalls überschwemmt, und die Brücken auf dem Flusse Rabka sind weggeschwemmt.

Aus Thorn liegt uns über die Lage folgender Bericht von Sonnabend vor:

Ein Anwachsen des Wassers um ganze 16 Zentimeter machte sich von Freitag zu Sonnabend bemerkbar. Der Wasserstand betrug morgens 35 Zentimeter über normal. Man rechnet in Kürze mit weiterem Steigen, da aus dem Oberlauf ganz bedeutendes Anwachsen gemeldet wurde.

Das Kürzerwerden der Tage.

In dem so überschriebenen Artikel in unserer Nr. 177 ist dadurch, daß aus dem Linotypesatz die 7. Zeile durch die 60. Zeile ersetzt worden ist, der dritte Satz ganz unverständlich geworden. Er muß heißen:

Am längsten Tage geht die Sonne um 3 Uhr 39 Minuten morgens auf und um 8 Uhr 24 Minuten unter, der Tag hat also eine Länge von 16¾ Stunden, wobei zu beachten ist, daß nicht nur ein Tag diese Länge hat, sondern usw.

Der Bund der Schützenbrüderschaften Westpolens hält vom 30. August bis zum 4. September in Posen seine zweite Delegiertentagung, verbunden mit dem Bundeskönigsschießen, ab. Zur Teilnahme berechtigt sind in erster Linie alle Gilden der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Polnisch-Schlesien, die dem Bunde angehören. Nichtorganisierte Gilden werden ausnahmsweise zugelassen. Geschossen wird anfänglich nach 22 Scheiben, deren Zahl im Falle der Notwendigkeit bis zu 37 erhöht werden kann.

X **Rechtzeitiger Einkauf des Heizungsbedarfs.** Beim Einsetzen des Hausbrandbedarfs in den Herbstmonaten sind erfahrungsgemäß große Stockungen im Verkehr der Eisenbahn und Verzögerungen zu erwarten. Diese Schwierigkeiten werden erhöht durch die Tatsache, daß infolge des Geldmangels nur geringe Bestände auf den Kohlenlagern vorhanden sind. Den Hausbrandverbrauchern kann daher zur Sicherstellung ihres Bedarfes dringend empfohlen werden, schon im August mit einer teilweisen Eindeckung zu beginnen, zumal beim Eintritt der Ernte bei den Gruben bekanntlich der Leerwagenmangel einsetzt, da dann zunächst die Eisenbahnwaggons der Landwirtschaft zur Verfügung stehen müssen.

Das Frischhalten von Kleinobst. Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß Kleinobstfrüchte, wie Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Maulbeeren usw., nach dem Pflücken noch etliche Zeit „atmen". Wohl ist die Atmung anders als bei sonstigen Pflanzen, den Tieren und Menschen. Der Zweck ist aber in beiden Fällen durchaus derselbe: die mannigfachen Atmungswerkzeuge, die in allen Schöpfungsreichen sich in dieser oder jener Form darbieten, in Einklang mit ihrer besonderen Natur in Arbeit zu versetzen. Dadurch können sich nach dem Pflücken Früchte noch eine Weile frisch erhalten. Dies setzt aber eine sehr „gute Behandlung" voraus. Darunter wird vor allem verstanden: reichliche Gelegenheit für das Kleinobst zum Atmen. Wenn die Beeren in kühlen Morgenstunden gepflückt werden, und wenn sie die Temperatur dieser Stunden möglichst einhalten, bis sie zu Markte gebracht sind, kann das Schlechtwerden erst spät, jedenfalls sehr verzögert eintreten.

X **Todesfall.** Gestern ist in Warschau nach langer **Krankheit der erste Präsident des höchsten Gerichts Franciszek Nowodworski gestorben.**

X **Vertagung eines Prozesses.** Der auf den 31. Juli angesetzt **gewesene Termin gegen Witold Bilażewski wegen Beleidigung von Offizieren des 15. Ulanen-Regts. in Posen ist verlegt worden und wird wahrscheinlich erst nach den Gerichtsferien stattfinden.**

Zum Hopfenbau in Polen. Zur Entwicklung des polnischen Hopfenanbaus haben wirtschaftliche Kreise beschlossen, zur früheren Tradition der Hopfenmärkte zurückzukehren und im Herbst des Jahres einen Hopfenjahrmarkt in Warschau zu organisieren. Es wurde ein Organisationskomitee gebildet, dem die finanzielle Unterstützung von seiten der „Bank Gospodarstwo Krajowego" gesichert ist.

X **Die Eisenbahnbeförderung von Fischsendungen.** Die Verhandlungen der Fischerinnung mit der Eisenbahndirektion haben einen günstigen Verlauf genommen. Die Eisenbahndirektion hat eingewilligt, daß fortab Fischsendungen als Eilgut mit den Personenzügen befördert werden und nicht, wie bisher, mit den Güterzügen. Das hatte nämlich die unangenehme Begleiterscheinung, daß die Fische vielfach verdarben. Zander, Forellen, Flundern und Seefische gehören zur ersten Klasse, alle anderen Fische zur 2. Klasse. Seefische sind deshalb verhältnismäßig sehr teuer, weil zu ihrem Transport viel Eis gebraucht wird. Zu 120 Pfund Fischen werden gewöhnlich 130 Pfund Eis gebraucht.

X **Gesperrt ist seit gestern, Montag, auf etwa 10 Tage für jeden Wagenverkehr der Kreuzungspunkt der ul. Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstraße) mit der ul. Kraszewskiego (fr. Hedwigstr.) wegen Schienenauswechslung.**

X **Männer-Turnverein Posen Tow. zap.** Im Monat August werden die Übungsstunden der Frauen-, Männer- und Jugendabteilung gemeinsam jeden Dienstag und Freitag von 7 bis 9 Uhr abends im Garten der Grabenloge abgehalten.

X **Einen Notschrei an die Polizei** richtet im „Kurjer" eine Bewohnerin der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstr.) wegen des allnächtlichen Unfugs und Lärms, verursacht durch halbwüchsige Burschen. Die Vorgänge seien ein bitterer Hohn auf jede Kultur und der Grund, daß die Bewohner der Straße andauernd in ihrer Nachtruhe gestört werden.

X **Einer Betrügerin in die Hände gefallen** ist hier dieser Tage ein Stellung suchendes Dienstmädchen auf der St. Martinstraße. Zu ihr gesellte sich eine Frau, die sich als Gastwirtin aus Kempen ausgab und — natürlich! — auf der Suche nach einem Dienstmädchen war. Das traf sich ja günstig, man wurde über den Lohn usw. schnell handelseins, und die Gastwirtin verabschiedete sich unter Mitnahme des Mietsbuches und der übrigen Personalausweise von dem Dienstmädchen mit dem Bemerken, doch ja recht pünktlich zum Dienstantritt in Kempen einzutreffen. Das geschah auch. Aber vergeblich suchte das Mädchen eine Restaurateurfrau unter dem angegebenen Namen. Die Ausweispapiere lauten auf den Namen Rosalja Szczepska und sollen wahrscheinlich der Pseudo-Gastwirtsfrau zur Verübung von weiteren Schwindeleien dienen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Teilnehmer an einem Tanzvergnügen in einem Eichwaldstraßen-Restaurant eine Taschenuhr im Werte von 15 zł; aus einer Wohnung ul. Strumykowa 10 (fr. Bachstr.) ein goldener Trauring und ein anderer goldener Ring mit einem Rubin im Werte von 500 zł; aus dem Flur des Amtsgerichtsgebäudes ein Fahrrad „Aviso" mit der Nr. 90 382 im Werte von 30 zł.

X **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 12 Betrunkene, 13 Dirnen, eine Person wegen Umhertreibens, 2 Personen wegen Körperverletzung, eine gesucht Person, eine wegen Betruges, 2 wegen Diebstahls, 3 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts.

* **Dirschau,** 4. August. Am 30. v. Mts. wurde in Liebenhoff im Kreise Dirschau an der polnisch-Danziger Grenze ein Waggon Zigaretten verschiedener Sorten im Gewicht von 1451 Kilogramm angehalten, der nach Polen geschmuggelt werden sollte. Seit einiger Zeit bemühen sich Danziger Firmen, die im Einverständnis mit polnischen Kaufleuten handeln, Waggons mit Zigaretten oder Zigarren nach Polen zu schmuggeln. Deshalb wird von den polnischen Zollbeamten jetzt auf diese Machinationen ein besonders scharfes Augenmerk gerichtet. Der beschlagnahmte Waggon enthielt für 30 000 Złoty Zigaretten.

* **Gdingen,** 4. August. Wie die „Rzeczp." erfährt, ist im Hafen von Gdingen eine Baracke errichtet worden, die für die Unterbringung der Auswanderer dienen soll, die in Zukunft über Gdingen zu den Auswandererschiffen geleitet werden sollen. In dieser Baracke werden auch alle Revisionen und sonstigen Formalitäten erledigt, denen sich die Auswanderer zu unterziehen haben. Die Baracke ist 40 Meter lang und etwa 20 Meter breit.

* **Graudenz,** 4. August. Im Rudniker See verunglückte Freitag nachmittag ein 24jähriger Obergärtner. Kurz hinter der den Baderaum vom offenen See trennenden Schranke ging er plötzlich unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Man suchte sofort nach dem Verunglückten und förderte ihn, der noch Lebenszeichen von sich gab, nach etwa fünf Minuten aus dem an der Stelle noch flachen Wasser. Ans Land gebracht, verstarb er nach wenigen Augenblicken. Anscheinend ist der Tod infolge Herzschlags eingetreten.

* **Konitz,** 4. August. Zu dem 450jährigen Jubiläumsfest der hiesigen Schützengilde haben sich ungefähr 70 auswärtige Schützen zur Teilnahme gemeldet. Nach den vielen Spenden zu urteilen, wird die Gabentafel sehr reichhaltig ausfallen.

* **Thorn,** 4. August. Die Wojewodschaft in Thorn erhielt am Sonnabend vom Innenministerium aus Warschau die Bestätigung der Wahl des Herrn Antoni Bol zum Stadtpräsidenten von Thorn. Die Vereidigung des neuen Stadtoberhauptes kann am nächsten Mittwoch, wie ursprünglich vorgesehen, noch nicht erfolgen, da der Wojewode abwesend sein wird und der Tag seiner Rückkehr nach Thorn noch nicht feststeht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 29. Juli. Seit einigen Monaten wurden auf der Strecke Skierniewice—Warschau der Warschau-Wiener Eisenbahn die **Güterzüge von einer Bande Eisenbahndiebe systematisch beraubt. Die Banditen, die mit Revolvern und Gewehren bewaffnet waren, machten die Begleitmannschaft gewöhnlich wehrlos und plünderten diejenigen Waggons, die die wertvollsten Ladungen enthielten. Trotz strengster Maßnahmen, die von der Warschauer Polizei gegen diese Bande ergriffen worden waren, gelang es lange Zeit hindurch nicht, ihrer habhaft zu werden. Erst am Montag kamen Polizeiorgane auf ihre Spur und verhafteten alle 15 Mitglieder dieser Bande, die in Zyrardow wohnten.**

Aus Ostdeutschland.

* **Schlichtingsheim,** 3. August. Hier brannte ein der Firma Reef & Co., hier, gehörender Bretterschuppen, der zur Aufbewahrung der zum Verkauf stehenden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte diente, vollständig ab. Sämtliche darin befindlichen Maschinen und Geräte sind mitverbrannt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

Nach S. Wir lehnen die Beantwortung Ihrer Anfrage ab.

Im römischen Seebad.

Von Anita Eberlein.

Natürlich hat sich in demselben Wasser auch schon der unvermeidliche Nero gebadet, der noch heute mit seinem interessanten Namen für Kneipen, Gassen und Sehenswürdigkeiten herhalten muß, wie anderswo der Teufel. Man zeigt dem Fremden stolz die von recht kokett gekleideten modernen Wassernixen umschwommenen Trümmer seines Tempels, der wahrscheinlich eine Venusgrotte war, in der er der Schaumgeborenen huldigte. Unter dem Teufelsfelsen, nein, dem Nerofelsen, liegen die Teu — nein, Nerogrotten. Vermutlich sind es seine oder seiner Edlen riesige Weinkeller gewesen. Heute dienen sie, wie ein Kap ins Meer vorspringend, als Hintergrund für das denkbar ungezwungenste Freibad der Eingeborenen. Einem Archäologieprofessor muß das Herz zerspringen, wenn er sieht, welche Offenheiten und Menschlichkeiten und Riechbarkeiten — statt klassischen Geheimnissen und Ewigkeiten — die Grotten — verbergen? Ach nein, wir sind ja in Italien . . .

Wir sind aber dafür unheimlich aktuell. Wir marschieren hier, soweit es die Badenden anbetrifft, an der Spitze der Modernisation. Nötigen schon die römischen Preise Respekt ab, so kann man von denen in Anzio nur mit vorzüglicher Hochachtung sprechen. Vorüber die Zeit, wo man sich über die Pfundgewichte der Soldi beklagte, die man in der Tasche trug und von den Damen herumgeschleppt wurden, niemand weiß wo und wie. Jetzt tut es der Barkenführer auch mit knisternden Scheinen. Dafür verrät er uns auf seinem Segel die beste Schokolade der Welt. Ein anderes weiß zu sagen, welches unbedingt der beste Kaffee sei, ein drittes gibt die billigste Bezugsquelle für einen intimen Apparat bekannt. Schon habe ich mich dabei ertappt, wie ich mit dem Feldstecher am Horizont nach der einzig wahren Schuhwichse suchte. Welche Ausblicke! Bald werden wir uns nur noch in flimmernden Buchstaben baden, die gerissene Scheinwerfer auf die Wasserfläche werfen. Und auf die weißen Badehütten, soweit sie nicht schon mit Blechschildern erstklassiger Weltfirmen verschönt sind. Und auf die Sonnenschirme der Bummelnden. Schwarze Lettern auf die weißen Sommerkleider, weiße auf die schwarzen Badekostüme . . .

Wenn es bloß das zu den Badekostümen gehörige Wasser wäre, könnten es die Römer näher haben, denn sie brauchten ja nur an die Tibermündung zu gehen. Aber dort kann man seiner Gemüsefrau in neckischer Aufmachung begegnen . . . und der Sand ist schwarz . . . und der Tiber schwemmt so allerhand aus . . .

In Anzio dagegen ist furchtbar viel los. Sogar der König schifft sich hier ein, wenn er nach Sardinien fährt, was schon zweimal vorgekommen sein soll. Hier stehen zwischen den Ruinen der antiken die modernen Strandvillen, eine neben der anderen bis hinauf nach Nettuno, der Schwester- und Konkurrenzstadt. Hier gibt es nicht bloß Fischer, Schiffer und Kommunisten, sondern noch echte Prinzen. Hier trifft sich die ganze vornehme Welt der Hauptstadt, soweit sie nicht in die noch vornehmeren Luxusbäder verzogen ist, hier kostet die Kurtaxe auf den Kopf der Familie bare dreißig Lire. Alle Sonntage gibt es Freikonzert auf dem Marktplatz.

Vielleicht sind diese Sonntagskonzerte deswegen so interessant, weil sich keine Eleganz zu einem Vergnügen hergibt, das nichts kostet. Es sei denn das billige Eis, das man zur Vorführung der Blechinstrumente schlürft. Häufig mit Typhuserfolg. Dieser Sonntagnachmittag gehört den Einheimischen, sozusagen als Kompensation für den Rest der Woche, den sie den Fremden opfern müssen, wenn sie am Schlusse der Saison einen vollen Säckel streicheln wollen. Daher die Urwüchsigkeit. Balgende Kinderscharen unter den Beinen der Musikanten, stillende Mütter auf den Randsteinen, spuckende Matrosen, raufende Hunde und eine unendlich gütig lächelnde Obrigkeit. Sie würde über den Witz lachen, wenn man ihr zumuten wollte, Ordnung in die Geschichte zu bringen. Zwischen, um und auf den Stühlen und Tischen, die über den ganzen Platz hinweg aufgestellt werden, so viel eben die Kaffeehallen und Bars Gäste haben, ist alles in Bewegung. Die Mädels, alle hübsch, alle rassig, zeigen ihr ausnahmslos prachtvolles Haar, ihre ausnahmslos herrlichen Zähne, ihre schon von altrömischen Schriftstellern besungenen langen, schlanken Nettuner Beine. Und tänzeln und lachen im Takte der Musik, den schon die kaum das Stehen lernenden Knirpse mit Strampeln begleiten. Bei aller Zuchtlosigkeit ist das „niedere" Volk nicht ohne natürlichen Anstand und niemals ohne Grazie.

Die in Freiheit vorgeführte Musik ist sehr schön. Gestern habe ich zwar immer wieder Wagner zu hören geglaubt — ich unterschied mehrere Male ganz deutlich das Siegfrieds- und Gralsmotiv —, aber als ich, aufgerissen von den heimischen Klängen, an den Baum rannte, an den das handgeschriebene Programm angenagelt war, stand da nur eine unbekannte Sinfonie von einem unbekannten Meister verzeichnet, der genau so hieß wie der Herr Kapellmeister. Wie man sich doch täuschen kann! . . .

Außer den gut dressierten Kunst- und Volkskonzerten, den Schiffen im Hafen, deren Mastbäume beim Einlaufen von urwaldmäßig kletternden, aufdringlich an Darwin erinnernden, braunen Jungen bevölkert werden, außer den malerischen Hafenleuten, mit denen sich's köstlich plaudern ließe, wenn sie nicht eine andere als die italienische Sprache sprechen würden, nämlich Neapolitanisch, außer den praktischen Villen, die ihre eigene Freitreppe zum Meer hinunter haben, wäre dann noch der Badestrand zu erwähnen. Er hat nicht die überragende Bedeutung wie in einem nordischen Seebad, Anzio ist weder ein Ostende noch ein Lido. Dafür fehlt es ihm zu sehr an Ausländern, es ist nur das Strandbad der Römer, von denen viele abends zu ihren Geschäften zurückfahren. Auch fiel der Strand zu klein aus, so daß die Badehütten den Sand völlig überwuchert haben und sogar auf Stegen bis weit hinein ins Meer reichen. Eifersüchtig auf einander wie die Hühner, zäunen die Badehüttenvermieter ihr bißchen Land und sogar ihr bißchen Meer ein, damit nur ja kein Verkehr von einem Miniaturstaat zum andern möglich werde.

Fehlt der Sand, sich einzubuddeln. Fehlen die Strandkörbe, das Burgenbauen, die ungebundene Weite, Ebbe und Flut. — Fehlen, Gott sei Dank, auch die Tanzdielen und Schnapshocker und der ganze Klimbim jener Modebäder, wo man hingeht, um nicht zu baden.

Hier ist, auch in der Kleidung, nur Schönheit in Mode. Man spricht so gern über den Geschmack der Französin, als käme ihm kein anderer gleich. Das ist ein Irrtum. Die Römerin fällt nie ins Auswüchsige, sie schlüpft nie in die Modelle des Journals, wenn sie nicht selber Model sein könnte, sie trägt nicht, was „man" tragen muß, sondern nur das, was sie tragen muß. So oft man sie sieht — und wenn sie jedesmal anders gekleidet ist —, immer denkt man, nur das, was sie gerade an hat, und nichts anderes könnte ihr stehen. Ihr wächst alles an, wie dem Schmetterling die Flügel.

Was sind diese Frauen aber auch groß und schlank, wie zart und doch gemessen die Mädchen! Sie huschen dahin wie weiße Gazellen, sie wandeln wie Blumen, und wenn sie in Gruppen stehen bleiben, geht es von ihnen aus wie taufrischer Frühling. Mitten in der sengenden Glut der Campagna. Sie tragen die Mode vom vorigen Jahr, von zwei Jahren vorher, sie tragen, was gestern erst auf dem römischen Corso bekannt wurde . . . ein Anklang aus dem Frührokoko, ein Hauch aus dem Spätbiedermeier, vielleicht auch eine bestimmte Schwenkung ins Empire . . . ungreifbar ist die Zeit. Und so fallen die Kleidchen ungreifbar, unbestimmt verlockend, verführerisch unklar und dennoch so hinreißend körperbestimmt aus. Schmal und enganliegend die Taille aus einfachstem Voile, unter dem Gürtel ein einziges Bauschen — — jetzt, in diesem Augenblick; im nächsten ein hingebendes Fließen, nun ein Rieseln und Wehen nach der vom Wasser hereinstreichenden Brise, ein Flattern und Hängen und — ein weggewehtes Nichts, aus dem für Sekunden wie Marmor der gertenschlanke Leib hervortritt. Oder der Gürtel sinkt hinab, und kaum akzentuierte Schlankheit steht duftig im ewigen Blau. Die aus dem Eckzimmer im Strandhotel, die vorgestern abend mit ihrem Transparenten verblüffte, trug gestern ein leichtes Etwas, das wie eine weiße befiederte Tonne aussah, heute schwebte sie als rosa Wolke daher, umnebelte für eine Viertelstunde die Blicke und ließ sich endlich in einem Badehäuschen nieder, aus dem ein paar Minuten später ein kohlschwarzer Kobold mit feurigen Cancanknien in den Wellenschaum hüpfte . . .

Sonderbar, alle Badekostüme sind schwarz, haben einen schwarzen Überhang und lassen von der Figur rein nichts übrig. Als einmal ein freimütigeres und noch dazu knallrotes auftauchte, erregte es solches Aufsehen, daß ich mich fast genierte und es gar nicht mehr anziehen mag. Denn der Deutsche im Ausland soll nicht aufdringlich erscheinen.

Ja, so sittsam geht es hier am Strande zu. Wenn es nicht so ganz ungefährlich wäre, würden dann vielleicht die jungen Mönche mit solcher Harmlosigkeit durch die badende Menge bummeln?

Nur wenn die Römerin braun werden will, legt sie, aus dem Wasser kommend, das entbehrliche Schwarz ab und sich selbst aufs natürlichste in die Sonne.

Wie es scheint, wollen alle Römerinnen hier braun werden.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Wirtschaft.

Die polnischen Frachttarife für Mehl, Brot und Samen sind nach einer Veröffentlichung des „Monitor Polski“ wie folgt ermäßigt worden: Für Mehltransporte sind bei vollen Waggons von und nach allen polnischen Stationen bis zum 30. September d. Js. die Frachtsätze nach Klasse 6 zu entrichten. Für von allen polnischen Stationen nach Warschau in Personen- oder gemischten Zügen beförderte Brote werden die Frachtsätze nach Klasse 1 berechnet. Für volle Waggonladungen von Getreide und Futtersamen von allen polnischen Stationen nach Jaworowo sind bis zum 15. August d. Js. nur 50 Prozent des Normaltarifs zu entrichten.

Von den Märkten.

Holz. Posen, 1. August. Ergebnisse des Verkaufs in den Staatsforsten am 28. Juli. (Pro Kubikmeter in Złoty.) Oberförsterei Szczepanowo: Kiefer 1. Kl. 19,58, 2. Kl. 16,67, 3. Kl. 15,30, 4. Kl. 13,83, Brennholz pro Raummeter: Akazienscheite 9,47, Rundholz 8. Oberförsterei Czeszewo: Eiche 4. Kl. 19, Esche 4. Kl. 18,11, Ahorn 5. Kl. 16, Linde 2 Kl. 16,36, Kiefer 1. Kl. 19,06, 2. Kl. 19,03, 3. Kl. 18,89, 4. Kl. 15,42, Fichte 4. Kl. 15,10 pro Kubikmeter, Brennholz pro Raummeter: Ahornscheite 14, Lindenscheite 7,60, Weißbuchenscheite 13,05, Rüsterscheite 14,22, Erlenscheite 14,16, Ahornrundholz 9. Oberförsterei Bolewice: Kiefernstangen 2. Kl. 0,93, 3. Kl. 0,70 das Stück. Brennholz: Birkenscheite 10, Erlenscheite 9,50, Espenscheite 6,50, Kiefernscheite 7,28.

Luniniec. 29. Juli. Die Holzkonjunktur war in der letzten Zeit hinein sehr schwach, und das Interesse gering. Die Kaufleute löschen die früheren Kontrakte. Eine gewisse Belebung hat infolge der Ermäßigung des Eisenbahntarifs eingesetzt. Die gegenwärtigen Preise sind pro Kubikmeter in Złoty folgende: Exportblöcke in Kiefer 20—25 cm 12—15, 25—30 cm 15—18, mehr als 30 cm 17—19, Fichtenblöcke wie Langhölzer um 15 % billiger, Grubenhölzer 8—10, Telegraphenstangen 14—15, Holz zur Papierfabrikation 8.50—9.35 pro rm. Fournierklötze in Eiche 75—90, Eschenklötze für die Ausfuhr 50—52. Erlenklötze für die Ausfuhr 25—27, Kiefernschwellen 2.80—3, Eichenschwellen 5.50—5.70, das Stück. Kieferne Sleepers 6.10—7.90 das Stück. Engl. beschnittene Kiefernbohlen 45—46, Fichtenbohlen beschn. 38—39. Kiefernbretter für Tischler, unbeschn. 40—, Zimmermannsbretter in Kiefer 28—29; alles loko Waggon Verladestation. Demnächst werden Transaktionen für Rundholz in den staatlichen Oberförstereien erwartet, die zu den Verwaltungen in Łuck und Białowież gehören. Man beginnt sich langsam für Papierholz zu interessieren, noch stärker aber für Grubenhölzer. Letztere finden stets Kauflustige. Es handelt sich nur um die Höhe des Preises. Während sich vor der Ermäßigung des Tarifs keine Transaktionen in Grubenhölzern kalkulierten, beginnt sich gegenwärtig die Ausfuhr nach den Gruben bezahlt zu machen. Was die Schwellen betrifft, so kaufen die Eisenbahndirektionen gar keine Schwellen mehr, doch gibt es Kaufleute, die für Kiefernschwellen eine Exportmöglichkeit gefunden haben.

Vieh. Lemberg, 4. August. Großhandelspreise des städtischen Schlachthofs für die Zeit vom 26. Juli bis zum 2. August pro Kilo Lebendgewicht in Złoty: Ochsen 1. Sorte 0.80—1,05, 2. Sorte 0,65—0,79, 3. Sorte 0,61, Zuchtbullen 1. Sorte 0,70—0,95, 2. Sorte 0,55—0,70, 3. Sorte 0,40, Kühe 1. Sorte 0,70—1, 2. Sorte 0,60—0,70, 3. Sorte 0,40, Färsen 1. Sorte 0,65—0,80, 2. Sorte 0,50—0,65, 3. Sorte 0,30, Kälber 0,50—0,72.

Produkten. Lemberg, 4. August. An der Börse ziemlich bedeutende Transaktionen außerbörslich in Weizen und Roggen. Geringes Angebot infolge Schwierigkeiten in der Zufuhr. Es wurden notiert: Inlandsweizen (73/74) 22—23, kleinpolnischer Roggen (68/69) 13—13,50, neuer Ernte 13—13,50, kleinpolnische Braugerste 12—12,50, Futtergerste 10—10,50, kleinpolnischer Hafer (44/45) 13—13,50. Orientierungspreise. — Warschau, 4. Aug. Transaktionen an der Börse, in Klammern die Tonnenzahl, für 100 Kilo netto in Złoty franko Verladestation, Roggenkleie (35) 5,50, franko Warschau Leinkuchen (15) 17, Tendenz beiderseitig abwartend, bei sehr geringen Umsätzen.

Metalle. Berlin, 4. August. (Für 1 Kilo): Raffinadekupfer 99—99.3%) 1,10—1,11, Originalhüttenweichblei 0,60—0,61, Hüttenrohzink (freier Verkehr) 0,58—0,60, Zinn (Banka, Straits, Austral) 4,70—4,75, Hüttenzinn 99% 4,60—4,65, Reinnickel 98—99% 2,30—2,40, Antimon Regulus 0,64—0,66, Silber in Barren 900 f. 90¾—91¼.

Edelmetalle. Neuyork, 2. August. Diskont 2, ausländisches Silber 68¼. — London, 2. August. Diskont 2⅝, Silber gegen bar 34¾, drei Monate 34¾.

Börsen.

Warschauer Börse vom 4. August. Es notieren Bankwerte: Diskontowy 8.00, Handlowy 9.75, Bank dla Handlu i Przemysłu 2.10, Kredytowy 0.55, Polski Bank Handlowy w Poznaniu 2.15, Zachodni 2.70 Związku Spółek Zarobk. 6.25, Związku Ziemian 0.31; Industriewerte: Kijewski 0.38, Spieß 1.40, Puls 0.62, Wildt 0.23, Zgierz 3.50, Siła i Światło 0.74, Chodorów 6.70, Czersk 1.45, Częstocice 4.00, Gosławice 3.25, Michałów 1.00, W. T. F. Cukru 7.00, Firley 0.45, W. T. K. Węgla 7.40, Polska Nafta 0.55, Nobel 2.00, Cegielski 0.91 Lilpop 0.98, Norblin 0.93, Orthwein 0.43, Ostrowieckie 10.10, Parowóz 0.56, Pocisk 2.00, Starachowice 4.05, Ursus 2.05, Zieleniewski 12.25, Zawiercie 41, Żyrardów 43.00, Haberbusch u. Schiele 5.70, Ćmielow 1.00.

Berliner Börse vom 4. August. (Amtlich.) Helsingfors 10.52 bis 10.58, Wien 5.92—5,94, Prag 12.45—12.51. Budapest 5.41 bis 5.43, Sofia 3.03—3.05, Amsterdam 160.80—161.60, Christiania 57.16—57.44, Kopenhagen 67.83—68.17, Stockholm 111.42—111.98, London 18.59½—18.68½, Buenos Aires 1.37½—1.38½, Neuyork 4.19 bis 4.21, Brüssel 19.80—19.90, Mailand 18.27½—18.37½, Paris 21.12 bis 22.24, Schweiz 78.25—78.65, Madrid 55.86—56.14. Danzig 74.01 bis 74.39, Bukarest 1.83—1.84, Tokio 1.71½—1.72½, Rio de Janeiro 0.38½—0.39½, Belgrad 5.02—5.04, Lissabon 11.27—11.33, Riga 80.44—82.06, Reval 0.73—0.75, Kowno 40.09—40.91, Konstantinopel 2.12½—2.14½.

Danziger Börse vom 4. August. (Amtlich.) Neuyork 5.6405 bis 5.6695, London 25.08—25.14, Paris 30.80—30.95, Brüssel 27.18 bis 27.32 Amsterdam 217.45—218.55, Berlin 133.914—143.586, Rentenmark 134.164—134.836.

Züricher Börse vom 4. August. (Amtlich.) Neuyork 5.34, London 23.74, Paris 28.20, Prag 15.90, Mailand 23.32½, Brüssel 25.50, Budapest 69.00, Helsingfors 13.50, Sofia 3.90, Christiania 73.25, Kopenhagen 86.50, Stockholm 143.50, Madrid 71⅞, Bukarest 2.35, Belgrad 6.42½, Athen 9.25, Konstantinopel 2.90.

Wiener Börse vom 1. August. (In 100 Kronen). Mraźnica 39, Tepege 45, Montany 83, Zieleniewski 155, Apollo 540, Karpaty 193, Fanto 195, Galicja 1225, Schodnica 265, Lumen 10.4, Bank Hipot. 11. Kol. Pol. 12000, Nafta 203, Kol. Lwów — Czerniowce 125, Bank Małopolski 6.1, Brow. Lwowskie 137, Kol. Połudn. 51.5, Alpiny 374, Silesia 23.5, Krupp 189, Huta Poldi 605, Portl. Zement 425, Rima 114.5, Goleszów 610, Skoda 1310.5.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 5. August 3.4471 Złoty.

Warschauer Vorbörse vom 5. August.

(In Złoty)

Dollar 5.16. Engl. Pfund 23.89. Schweizer Franken 96.50. Franz. Franken 27.19. 1 Rentenmark in Danziger Gulden 1.24½.

Warschauer Börse vom 4. August.

Devisen (in Złoty).

Belgien	24.85	Paris	27.47½
Berlin	—.—	Prag	15.40
London	23.13—23.06	Schweiz	97.46—97.28
Neuyork	5.18½—5.17¼	Wien	7.32½
Holland	199.25	Italien	22.73½

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	5. August	4. August
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.10—4.20	4.05—4.15
Bony Złote	0.82	0.80—0.82
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	4	3.75—3.80
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	7—8	—.—
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	2.75	—.—
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	2.50	2.50
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em. o. Kupon	3	2.70
„Agrad“ Złącz. Cegieln. Augustowo-R. Barcikowski I.—VI. Em.	—.—	0.70
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	3.60—3.80	3.50
H. Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.)	1.25—1.20	1—1.10—1.05
Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.)	0.60	—.—
Centrala Skór I.—V. Em.	3.20—3.30	3
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	0.30	0.30
Goplana I.—III. Em. exkl. Kup.	3.80	3.60
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.75	0.70
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	3.50	—.—
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	—.—	0.25
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	0.45	—.—
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	6.50	6.50
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	1.05—1.10	1.00
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	69	63—65
Dr. Roman May I.—V. Em. o. Bezr.	28.50	27
Płótno I.—III. Em.	0.65	—.—
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	0.25	0.20
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	1.50—1.65	1.30
Spółka Stolarska I.-III. Em. o. Bezr.	—.—	1.50
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	0.10	0.10
Tri I.—III. Em. exkl. Kupon	12—13	—.—
„Unja“ (früher Bentzki) I. u. III. Em.	9	8
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	11—12	11
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	0.55	0.55
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon	0.55—0.60	0.50—0.55
Zjed. Browar. Grodziskie I.—II. Em. exkl. Kupon	2.20	2—2.20

Tendenz: steigend.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil i. V. Dr. J. Reiners; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil i. V. Dr. J. Reiners; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

